

## World Masters Championships 2018

### World Archery Excellence Centre Lausanne, 14. - 18. August

Das WAMC war ein offenes Turnier für Schützen im Alter von 40+ mit den Disziplinen Indoor, Outdoor und Field an drei Austragungsorten. Teilnehmen konnten alle, die über eine Lizenz verfügten, man musste nicht zwingend Mitglied eines Nationalteams sein.

Weltmeistertitel wurden nur an die in der World Archery bereits bestehenden Kategorien vergeben, nämlich an die über 50jährige Schützen der Kategorien Indoor und Outdoor (Recurve-



Was für eine tolle Halle . . .

und Compounds) sowie Barebow (Field). Alle anderen Teilnehmer wurden als Turniersieger mit Gold-, Silber- und Bronzemedailles ausgezeichnet. Gemäss dem Generalsekretär wird das Reglement der World Archery nun aber angepasst. Somit können ab ca. 2020 auch Bowhunter und Langbogenschützen den Welt-

meistertitel erlangen. Zusätzlich werden die Alterskategorien erweitert auf alle über 40jährigen Schützen.

Die Indoor-Wettbewerbe fanden im World Archery Centre in Lausanne statt, einer wunderschönen, zweistöckigen Halle von 100x35 Meter. Die Outdoor Recurve auf dem Nebengelände.

#### In dieser Ausgabe:

**World Masters Championships**  
Seiten 1-3

**FTIA Schweizermeisterschaft**  
Bern Seite 3

**Schweizermeisterschaft Field in Jussy** Seiten 4-5

**JA zum Fussballstadion** Seite 5

**Club Turnier** Seite 6

**3D-Schweizermeisterschaft in St-Cergue** Seiten 7-9

**Ultimativer Challenge** Seite 10

**Unsere Wilden Nachbarn**  
Seite 11

**Schatzsuche im Schwarzsee**  
Seite 12

**Azincourt - Ein Freitagmorgen in der Hölle** Seiten 13-18



Vidy, Outdoor-Training



"Völkerwanderung"

Die Compound-Outdoor-Schützen maßen sich im Vidy Park, während die Field Wettbewerbe im Field Archery Range in Montheron ausgetragen wurden.

Die Teilnehmer wurden nach Altersgruppen eingeteilt (40+, 60+ und 70+) und die, die bei Barebow, Instinktiv oder Langbogen anzutreten wünschten, konnten das tun. Allerdings mussten sich in jeder Gruppe mindestens acht Schützen anmel-

den. War das nicht der Fall, wurden alle in einer Gruppe zusammengelegt.

Indoor wurde auf 18 und 25, Outdoor auf 30 und 60 oder 50 Meter für Compound geschossen. Field über 5 und 45 Meter.

Der gesamte dreitägige Anlass war perfekt organisiert und es herrschte eine entspannte, freundschaftliche Stimmung unter den Teilnehmern aus aller Welt. (plu)

### Stimmen zur WM

Jürg

„Mit gemischten Gefühlen freute ich mich auf die WM. War ich doch etwas unsicher was die Kommunikation in fremden Sprachen betraf. Meine Bedenken, ich wäre „Lost in Translation“, waren jedoch schnell verfliegen. Das lag auch am lockeren und kollegialen Umgang mit den anderen Teilnehmern während der Wettbewerbs, der mir viel Spaß machte.

Das Turnier war professionell organisiert und es herrschte eine spezielle, wunderbare Ambiance. Alles in allem war es eine besondere Woche in meinem Leben, die mir viel Freude machte und an die ich mich gerne erinnern werde.“

Esther

„Die Idee, an einer WM teilzunehmen, fand ich absolut strange und crazy. Anmelden, hingehen, mitmachen. Mit Goldmedaillen nach Hause zu fahren, war der Hammer. Mega!“

## 13x Gold, 9x Silber und 15 neue Schweizerrekorde

### Indoor 60 x 18 Meter und 60 x 25 Meter

Gold Daniela Huber, Bowhunter Master D 50-59 mit 4 neuen Schweizerrekorden

Esther Sopinski, Bowhunter Master D 60-69

Tuvshintugs Damdinsuren, Bowhunter H 40-49 mit neuem Schweizerrekord

René Huber, Bowhunter Master H 50-59

Jürg Schläpfer, Bowhunter Master H 60-69 mit 2 neuen Schweizerrekorden

Kurt Nünlist, Master Longbow H 60-69 mit 4 neuen Schweizerrekorden

Silber Denise Bariska-Cvetkovic, Barebow D 50-59

Christine Berger, Master Longbow D 50-59 mit 2 neuen Schweizerrekorden

Serge Cvetkovic, Bowhunter H 40-49

Rang 8 Remo D’Incau, Master Recurve H 60-69

### Outdoor 30 / 60 Meter

Gold Esther Sopinski, Bowhunter Master D 60-69 mit neuem Schweizerrekord

Tuvshintugs Damdinsuren, Bowhunter H 40-49

Jürg Schläpfer, Bowhunter Master H 60-69

Kurt Nünlist, Master Longbow H 60-69 mit neuem Schweizerrekord

Silber Christine Berger, Master Longbow D 50-59

Denise Bariska-Cvetkovic, Barebow D 50-59

Serge Cvetkovic, Bowhunter H 40-49

Rang 8 Remo D’Incau, Master Recurve H 60-69

### Field

Gold Tuvshintugs Damdinsuren, Bowhunter H 40-49

Jürg Schläpfer, Bowhunter Master H 60-69

Kurt Nünlist, Master Longbow H 60-69 mit neuem Schweizerrekord

Silber Christine Berger, Master Longbow D 50-59

Denise Bariska-Cvetkovic, Barebow D 50-59

Serge Cvetkovic, Bowhunter H 40-49

## Ziel: 500 Jugendliche im Monat zu erreichen

Wie mir Kurt in einem Gespräch mitteilte, werden im World Archery Centre Lausanne monatlich bis zu 500 Jugendliche mit dem Bogensport vertraut gemacht. Bei unserem Robin Hood-Cup erreichten wir in 3 Monaten 557 begeisterte Jugendliche.

Ein Grund mehr, mit der eigenen Halle vorwärts zu machen, soll doch in Zukunft der Robin Hood-Cup für Pfadfinder und andere Jugendvereine am Wo-

chenende geschossen werden. Wir wollen unsere Begeisterung für das Bogenschießen mit der positiven Wirkung auf Körper und Geist auf alle, ob Jung oder Alt, übertragen. Das langfristige Ziel ist, in 2 Jahren bis zu 4000 Schüler zu erreichen und sich für jeden genug Zeit nehmen zu können, um sie auch mit der Geschichte und Entwicklung des Bogenschießens vertraut zu machen. Der erfolgreiche Wee-kendkurs „Lehrgang 1“ wird

weiterhin monatlich 1-2mal durchgeführt.

An den Master Weltmeisterschaften in Lausanne haben wir die Amerikaner aus dem Mutterland des modernen Bogenschießens so beeindruckt, dass sie bei uns ein Junioren Camp durchführen wollen, um ihren Nachwuchs auf unseren hohen Standard zu bringen. Dazu braucht es zwingend die entsprechende Infrastruktur.

(plu)

## FITA Schweizermeisterschaft in Bern



An der FITA Schweizermeisterschaft in Bern konnten wir erneut große Erfolge feiern. Unsere

Turnierschützen kehrten mit 12 Gold-, 6 Silber und 3 Bronzemedailien zurück. Alle Junioren, die teilgenommen haben, gewannen entweder im Team oder als Einzelschütze eine Medaille!

**Das habt ihr toll hingekriegt!  
Bravo!**

Zudem hat Philip Beck mit 619 Punkten einen sensationellen neuen Schweizerrekord erzielt. Den Rekord kann er in den Kategorien U15 Bowhunter Jugend, U18 Bowhunter Kadett Herren und U21 Bowhunter Junior Herren geltend machen.

**Elizabeth again!**

Auch Elizabeth Wagner sorgte erneut für eine große Überraschung. In der Kategorie Kadett Recurve Damen ist sie Schweizermeisterin geworden. Sie ist die erste Juniorin unseres Clubs, welche als Recurveschützin eine Goldmedaille gewinnt. Tolle Leistung, Elizabeth!



### Gold:

Team Bowhunter Jugend mit Philip Beck, Kilian Träxler, Alina Arnet  
Team Bowhunter mit Tobias Volkart, Jürg Schläpfer, Muriel Träxler  
Team Longbow mit Kurt Nünlist, Andrea Zindel, Christine Berger  
Linus Seebauer, Bowhunter Mini Philip Beck, Bowhunter Jugend + CH-Rekord

Toa Läderach, Bowhunter Kadetten D  
Elizabeth Wagner, Recurve Kadetten D  
Marvin Wälti, Bowhunter Junior H  
Tobias Volkart, Bowhunter H  
Muriel Träxler, Bowhunter D  
Christine Berger, Longbow Master D  
Kurt Nünlist, Longbow Master H

### Silber:

Tim Kordzundieke, Bowhunter Mini  
Kilian Träxler, Bowhunter Jugend  
Jessie Rado, Bowhunter Kadetten D  
Lucas Xenacostas, Bowhunter Kadetten H  
Laura Volkart, Bowhunter D  
Jürg Schläpfer, Bowhunter Master H

### Bronze:

Indiana Fortescue, Bowhunter Jugend  
Daniela Huber, Bowhunter Master D  
Oliver Schwager, Bohunter H

**Herzliche Gratulation an  
alle Teilnehmer -  
Ihr seid einfach Super !**

## SM Field in Jussy, 5. August 2018



And the Winners are . . .

Eine Gruppe reiste bereits am Vortag an, bezog in Annemasse (Frankreich) Quartier und genoss ein reiches chinesisches Buffet zum Nachtessen. Motto: „All you can eat“! So gestärkt und gut vorbereitet wurde anderntags die Anreise zum Turnier unter die Räder genommen.

### Turniertag

Wie überall in der Schweiz war es heiß wie in einem Backofen. Uns erwartete ein zauberhafter, mit viel Herz gestellter Parcours. An den fröhlichen Gesichtern war die



Vorfreude aufs Turnier deutlich zu erkennen. Zu diesem Zeitpunkt waren wir absolut ahnungslos, dass wir von dieser Schweizermeisterschaft mit riesigem Erfolg heimkehren würden.

Dabei darf es nicht unerwähnt bleiben, dass zwei Mitglieder bereits am Wochenende zuvor zwei weitere Turniere (3D und FITA) absolviert haben und zum Top Archer (Jessie und Denise) sowie zum Super Top Archer gekrönt wurden (Denise)! Bravissimo - tolle Leistung!

### Goldrausch

Erst bei der Rangverkündung sollte sich herauskristalisieren, wie erfolgreich wir waren: Insgesamt 7 Goldmedaillen!

Wir konnten 6 Einzel-Goldmedaillen und 1x Teamgold gewinnen. Bei den Junioren haben Mila und Jessie beide das Punkteminimum erreicht und wurden Schweizermeister.

Bei den Erwachsenen konnte sich Felix Rinderknecht gleich zweimal als Schweizermeister feiern lassen: Er gewann Einzelgold bei den Bowhunter Master Herren und zusammen mit Tuvshintugs und Srdjan Teamgold in der Kategorie Bowhunter.

Super Top Archer Denise erzielte Gold bei den Barebow Master Damen, Christine bei den Longbow Master Damen. Hier fiel die Entscheidung über Gold oder Silber erst auf der letzten Scheibe und Kurt wurde mit riesigem Punktevorsprung bei den Longbow Master Herren Schweizermeister.

### Unvergessliches Erlebnis

Es war ein super Tag mit souveränen Leistungen bei allen



Oben: Eines der wunderschön gestalteten Ziele

Links: Philipp mit seinem Seepferd



Château-du-Crest, Jussy



Teamgold Bowhunter

Schützen. Auch konnten wir wieder viele Erfahrungen sammeln und neue Bekanntschaften knüpfen. Unter diesem Aspekt traten alle unsere Schützen die Heimreise mit vollgefüllten Händen und Herzen an!



... Golden Girls ...

**Es war ein Super Tag -  
Herzliche Gratulation!**

**Herzlichen Dank an den Arc  
Club Jussy für die fantasti-  
schen Turniere vor maleri-  
scher Kulisse!**

## JA zum Fussballstadion - Abstimmung 25. November

Der ZSS (Zürcher Stadtverband für Sport) setzt sich dafür ein, dass allen Stadtzürcher Sportvereinen eine funktionelle, moderne Sportinfrastruktur zur Verfügung steht.

Auch unser Club wird vom ZSS sehr stark unterstützt. Jetzt haben wir die Möglichkeit, uns für die Anliegen des ZSS stark zu machen und erkenntlich zu zeigen.

Aus diesem Grund sagen wir am 25. November JA zum Fussballstadion. Denn davon profitieren auch andere Sportarten: Heute ist der Fussball auf die Unterstützung der Zürcher Sportvereine angewiesen - aber

vom Bau des Stadions können alle Zürcher Sportvereine profitieren. Alle Gründe für ein JA findet ihr unter [zss.ch](http://zss.ch).

Die Stadt rechnet in den nächsten 10 bis 15 Jahren mit mehreren hundert Millionen Franken, die in Sportinfrastruktur investiert werden müssen. Alle diese Projekte werden nur über erfolgreiche Volksabstimmungen realisiert werden können.

**Es braucht die Stimme aller Sportler, also auch die unsere! Setzen wir uns in unserem Club und Umfeld für ein solidarisches JA ein!**

**Alle Sportarten profitieren**

**JA zum** stadionzüri.ch  
**Fussballstadion**

**PRO SPORT ZÜRICH**  Zürcher Stadtverband für Sport

## 3D Club Turnier, 16. September 2018



*Einschiessen vor Turnierstart - Das haut den stärksten Keiler um . . .*

Es war ein Sonntag bei nahezu perfekten Bedingungen, an dem sich gegen 50 Schützinnen und Schützen jedes Alters am frisch gemähten Außenplatz trafen.

Schnell wurde der Platz zum Einschießen in Beschlag genommen, wobei auch die drei aufgestellten 3D-Tiere einiges abbekamen.

Bevor es auf den rund 3,5km langen Rundkurs ging, wärmten wir uns, in 3 Gruppen aufgeteilt, bei einer von Elizabeth organisierten Art Mattenlauf auf. Dabei musste in wildem Durcheinander ein Ball in's eigene Basisfeld abgelegt werden. Um ein einigermaßen ausgeglichenes Spiel zu gewährleisten, durfte der Ball nur von „Groß“ zu „Klein“ (und umgekehrt) zugeworfen werden und einfach vor dem eigenen Feld zu warten galt als unsportliches Verhalten.

### 24 Posten

Anschließend wurden wir in Gruppen eingeteilt, die jeweils von einem anderen Posten starteten. Dabei wurde auf eine gute Mischung von Jung und Alt geachtet. Glücklicherweise ging der Anlass diesmal unfallfrei über die Bühne, purzelte Schreibender doch letztes Jahr bereits

beim ersten Posten einen Abhang hinunter und schlug sich dabei die Hand auf. Wieviele Pfeile zerbrachen oder auf Nimmerwiedersehen im Unterholz verschwanden, ist jedoch nicht bekannt.

Auf unserer Reise kam es natürlich auch zu Begegnungen mit Wanderern, Bikern und einer stolzen Reiterin, deren schönes Pferd uns doch etwas argwöhnisch beäugte. So war bis zum nächsten Posten für Gesprächsstoff gesorgt: „Pferde sind doof“ und anderes.

### Abfallsammler

So nebenbei sammelten wir auch einigen Abfall ein, den unbelehrbare Zeitgenossen einfach liegenliessen. Den Müll deponierten wir am Wegesrand. Nachdem auch die letzte Gruppe den Parcours absolviert, das 3D-Tier abmontiert und ebenfalls an den Weg gestellt hatte, wurde die Strecke wie zuvor beim Aufstellen der Ziele, nochmals mit dem Auto abgefahren und alles eingesammelt.

Mit großem Appetit machten wir uns zum Abschluss des Tages über die mitgebrachten Würste und andere Köstlichkeiten her und auch das eine oder



*Eine Köstlichkeit: Schoggikuchen mit BSZZ-Logo*

andere Bier rann die Kehlen hinunter. Bei der Rangverkündigung konnten sich die Sieger ihren Gewinn aussuchen. Von Steinschleudern über Puzzles zu Stofftieren gab allerlei abzuholen.

**Herzlichen Dank an alle Helfer, Preissponsoren, Grillmeister und Organisatoren. Und natürlich an alle Teilnehmer, die zusammen für einen tollen, kameradschaftlichen Anlass sorgten. So freut man sich bereits auf das nächste Turnier!**

*(plu)*

## Schweizermeisterschaft in Saint-Cergue, 6./7. Oktober 2018

Zum zweiten Mal in Folge wurden die 3D-Schweizermeisterschaften vom Verein 3D Vaudois in Basseruche Saint-Cergue organisiert. Das diesjährige Turnier brachte einige Änderungen mit sich, da SwissArchery entschied, in diesem Jahr das neue 3D-Reglement der WorldArchery einzuführen. Dieses ist restriktiver und verlangte einige Anpassungen.

Die wichtigste Änderung: Der Parcours darf nicht länger als 24 Posten sein und die Gruppen aus nicht mehr als 4 Schützen bestehen (mindesten 3). Wenn möglich werden die Vereine innerhalb einer Gruppe gemischt. Um so vielen Schützen wie möglich die Teilnahme zu ermöglichen, wurde deshalb die Bogentypen auf die beiden Tage aufgeteilt:

Samstag: Compound-, Recurve und Barebow. Sonntag: Bowhunter und Longbows

### Neues Reglement der SwissArchery:

- > 24 Posten, 48 Pfeile, Nonstop-Parcours mit Schiedsrichter
- > Kein Pflöckwechsel nach dem ersten Pfeil
- > Wenn 2 Tiere: Der linke Schütze schießt 2 Pfeile auf das linke Tier, der rechte Schütze schießt 2 Pfeile auf das rechte Tier
- > Distanzen Pflöcke: Rot 5-45m, Blau 5-30m, Grün 5-20m
- > Die Schützen platzieren sich maximal 1m vom Pflöck, nach hinten oder seitlich je nach Möglichkeit. So können 2 Schützen gleichzeitig schießen (max. 4 Personen pro Gruppe)
- > Zeit: 120 Sekunden nach Ankunft der Schützen beim Schiesspflöck
- > Punkte: 11 / 10 / 8 / 5



*Der Tag begann regnerisch und trüb . . .*



*. . . doch unsere Junioren hatten viel Spass und noch mehr Erfolg!*

Ja, unsere Junioren haben gut lachen, sie haben die Erwachsenen an der 3D Schweizermeisterschaft in Saint-Cergue regelrecht in den Schatten gestellt und waren ihnen meilenweit voraus! Es ist unglaublich, aber von den 8 Goldmedaillen gehen 6 Meistertitel auf das Konto der Junioren. Allen voran Jessie und Philipp. Sie konnten insgesamt 3 gold-

ne Medaillen erzielen, denn sie hatten den Mumm, bereits am Vortag in der Barebow Kategorie zu starten. Für Rayan Fasnacht und Nick Flach war es gar das erste nationale Turnier und beide kehrten als Schweizermeister nach Hause zurück!

**Gut gemacht, Mädels und Jungs - Bravo !**

*Fortsetzung auf Seite 8*



*Der zukünftige Schweizermeister genießt ein feines z'Nacht . . .*



Ob es wohl am guten Nachtesen oder der sehr komfortablen Herberge lag, dass die Junioren so souverän mit Pfeil und Bogen durch den Parcours marschierten?

Doch das ist vermutlich nicht der Grund für den großen Erfolg der Junioren. Sie haben wirklich hart trainiert und das zahlt sich jetzt aus! Sowohl die 3D Trainings im Gang wie auch das Clubturnier waren eine sehr gute Vorbereitung auf diesen großen Tag. Es gab nicht nur Goldmedaillen, Mila Binswanger und Lisa Lindt konnte sich Silber und Bronze sichern.



*Die Qual der Wahl: "Ich denke, nehme die 'Kalbshaxe Florida'" - "Mit Reis oder Krausband-Nudeln?" - "Egal. Und zum Nachttisch einen 'Kosakenzipfel'".*



*. . . und Tuvshintugs sein Appartement*



*Was für ein herrliches Bild - Junioren schaffen es mit den Erwachsenen aufs Podest!*

Nach ihrem Erfolg am Vortag ging Jessie Rado am zweiten Turniertag mit dem Langbogen auf die Jagd!

Und auch da ging die Post ab, und wie! Sie hat so viele Punkte erzielt, dass sie zusammen mit Ilja Thürin und Kurt erneut auf dem Podest stand und auch noch Schweizermeisterin im Langbogen-Team wurde. Wie krass ist das denn!?

Doch nicht nur die Junioren waren super gut drauf. Schweizer-

meister kann halt nur einer werden, doch da gibt's ja auch noch Silber und Bronze zu gewinnen. Bei den konkurrenzstarken Bowhunter-Kategorien ist es eine außerordentliche Leistung, wenn sich ein Schütze einen Podestplatz sichern kann.

**Wenn man kein Glück hat, kommt auch noch Pech dazu**  
Hatten wirklich alle Junioren Grund zum Lachen? Oh nein! Aufgrund eines Programmfeh-



lers wurden Mila Binswanger und Serafin Huber zusammen mit Rayan Fasnacht zu Team-Schweizermeistern gekrönt.

Sie mussten danach ihre Medaille leider wieder abgeben, an Philipp Beck und Nick Flach.

Autsch! Das tut weh! Doch beide haben es mit Fassung getragen und sich vom falschen Lorbeer getrennt.

Wie heißt es so schön? Wie gewonnen, so zerronnen! Doch besser auf eine Medaille verzichten, wenn sie einem nicht



Tapfer: Serafin gibt ‚seine‘ Goldmedaille wieder ab und krönt den echten Team-Schweizermeister

### Gold

Team Bowhunter Jugend: Philip Beck, Rayan Fasnacht, Nick Flach  
 Team Longbow: Jessie Rado, Ilja Thürin, Kurt Nünlist  
 Philip Beck, Barebow Jugend  
 Jessie Rado, Barebow Kadetten D  
 Philip Beck, Bowhunter Jugend  
 Jessie Rado, Longbow Kadetten D  
 Rayan Fasnacht, Bowhunter Mini  
 Kurt Nünlist, Bowhunter Master H

### Silber

Team Bowhunter: Tobias Volkart, Jürg Schläpfer, Philipp Szalatnay  
 Mila Binswanger, Bowhunter Mini  
 Nick Flach, Bowhunter Jugend  
 Tobias Volkart, Bowhunter H  
 Muriel Träxler, Bowhunter D

### Bronze

Lisa Lindt, Bowhunter Jugend

### Auszeichnung 3. Rang

Cristian Cvetkovic, Bowhunter Piccolo



wirklich zusteht. Das nächste Mal kommt bestimmt, Mila und Serafin, also nicht traurig sein! Nicht in Fortunas Gunst stand auch Kilian, der sich bereits am Vorabend eine Fußverletzung zuzog. Für ihn war das Turnier gelaufen, bevor es begonnen hatte. Kopf hoch, Kilian! Auch für dich gibt es bald eine neue Chance.

### Bis zum nächsten Turnier

Einige von uns gingen leer aus, doch mit leeren Händen ging niemand nach Hause! Wir hat-

Oben und unten:  
Die Silbermedaillen-Gewinner



ten zusammen sehr viel Spaß - und genau das ist es, was zählt! Es sind Erinnerungen, die bleiben und die Freude am Bogensport noch größer werden lässt!



Die Glorreichen Sechzehn

## Ultimativer Challenge



Bogenschiessen auf wackliger Unterlage ist eine sehr gute Übung für das Gleichgewicht und gibt einen stabilen Stand. Es ist nicht ganz einfach, denn beim Schuss darf der Körper keine Bewegung mehr haben. Lucas Mann hat sich im Mittwochtraining den ultimativen Challenge auferlegt: Wackelteller auf Schwabbelkissen - ein Doppeldecker, den vermutlich nicht viele im Griff



haben, geschweige denn mit Pfeil und Bogen. Seine Treffsicherheit war enorm, er hat wortwörtlich seine ‚Mitte‘ gefunden.



*Nicht ganz einfach .....*



*..... aber wie steht's hiermit? . . .*



*Der ultimative Challenge . . .*



*. . . Mitte gefunden!*



## Unsere "Wilden Nachbarn"

Dass sich auf unserem Aussenplatz zu Randzeiten und in der Nacht allerlei Getier tummelt, dürfte allgemein bekannt sein. Dank den von Walti Bachmann installierten Kameras ist es gelungen, einige dieser Besucher im Bild festzuhalten.

Interessant ist dabei, dass die Ricke zuerst alleine dort ihren Schlafplatz hatte, ehe dieses Jahr der Bock dazu kam.

Wer ebenfalls Wildtiere in der Stadt beobachten konnte und dies melden möchte oder sich generell für unsere wilden Mitbewohner interessiert, dem sei StadtWildTiere (SWILD) empfohlen. (plu)

**Verein StadtNatur**  
 c/o SWILD  
 Wuhrstrasse 12  
 8003 Zürich  
 info@stadtwildtiere.ch  
 www.stadtwildtiere.ch



*Fox on the run*



*Familie Reh*



*Elvis lebt*



*Haussperlingsweibchen im Anflug. Ein äußerst seltener Schnappschuss*



*Marder*



*Dachs*

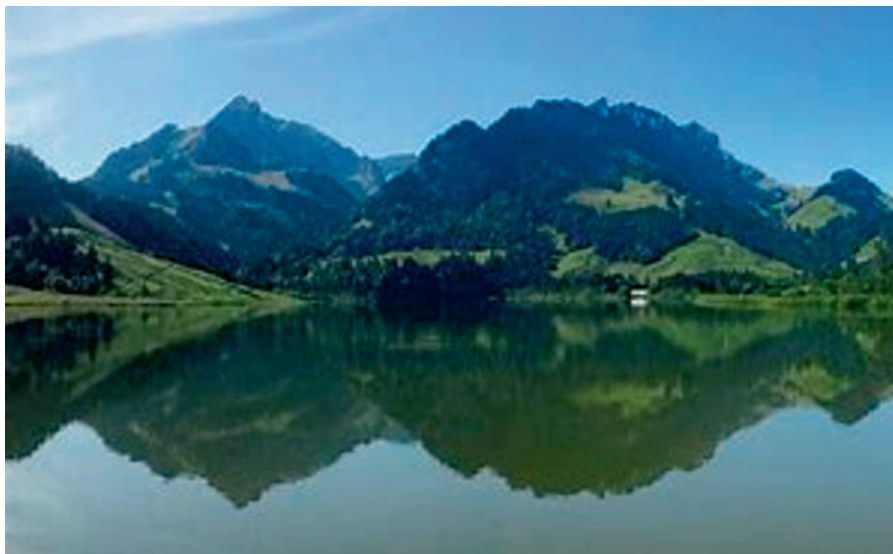
### StadtWildTiere Zürich

Natur macht nicht Halt vor Stadtgrenzen. Grünanlagen, die Umgebung von Wohnsiedlungen, aber auch begrünte Flachdächer und Gärten bieten vielen Wildtieren abwechslungsreiche Lebensräume. Die Artenvielfalt in Städten ist deshalb erstaunlich groß.

Macht mit und meldet eure Wildtier-Beobachtungen in Zürich oder anderen Orten.

Viele Wildtiere leben versteckt oder nachtaktiv und werden deshalb von der Stadtbevölkerung oft nicht wahrgenommen. Auf stadtwildere.ch könntet ihr eure Beobachtungen melden oder herausfinden, welche Wildtiere in eurem Quartier oder an eurem Arbeitsort/Schule schon beobachtet wurden.

## Auf Schatzsuche im Schwarzsee



**Der Schwarzsee-Bergdrache guckt grimmig drein – aber nicht wegen des Mülls im See; den sieht er gar nicht. Er ist beschäftigt: Täglich beeindruckt er mit seinen funkelnden Augen und seinem Schnauben zahlreiche Touristen.**

Das Schauspiel an Land interessieren die Enten, Blässhühner, Haubentaucher, Graureiher, den Biber und den Kormoran nicht, sie sind sich daran gewöhnt. Auch mit dem Müll müssen die Seebewohner leben: Viele PET-Flaschen, Getränkedosen, Büchsen und Plastiksäcke erreichen ihre Destination Mülleimer nicht. Sie landen im See.

### **Pucks, Pneus und Flaschen**

Eine Sonnenbrille, vom Steg gefallen, starrt ins schwarze Grün. Ein Kescher, einem Fischer aus der Hand gerutscht, sinkt zum Grund. Eine Kappe, einem Kind vom Kopf geblasen, strömt zum Ausfluss in die warme Sense. Ein Eishockeypuck, den das Eis im Frühling nicht mehr über Wasser halten konnte, bewirbt Wandermuscheln. Ein Pneu vom Steg, gemacht um die Wucht parkender Boote abzufedern, löst sich vom Seil und treibt in Richtung Biberburg.

Zwei Bierflaschen, von Trunkenbolden hineingeworfen, bleiben zersplittert vor dem Badestrand liegen. Ein Fischköder, im Schilfgürtel verfangen, wird hoffentlich nicht von einer Ente geschluckt. Was unnatürlich im See landet, zersetzt sich nur langsam über Jahrzehnte, ohne ganz zu verschwinden.

### **Scharfe Munition**

Joseline und Felix Rinderknecht als der Seeputz Schwarzsee wirken dem entgegen. Mit Surfbrett, Paddel, Eimern, Taucherbrille und Flossen machen sie sich auf den Weg. Zusammen gründen sie nach Abfall. Mittlerweile kann die beiden nichts mehr überraschen. Ob scharfe Militär-Übungspatronen oder Glascherben, alles wird herausgefischt und mit dem Brett an Land gebracht. Adolf Käser vom Tourismusbüro Schwarzsee kümmert sich um

**„Wir wollen der Natur etwas zurückgeben. Wir können am See und an diesem Ort so viel Energie tanken.“**

die Entsorgung. Er ist begeistert von den Reinigungsaktionen.

### **4 Fässer**

Am schwierigsten zu bergen waren bisher die 4 Fässer voll mit Wasser, Bollersteinen, Schlamm und Öl. Wegen des Gewichtes brauchte das Team die Seitenschwimmer ihres gelben Segelbootes. Die Schwimmer wurden über Seile mit Schraubzwingen an den Fässern befestigt und um die eigene Achse die Seile eingedreht. So wurde genug Auftrieb generiert, um die Schwergewichte an Land zu ziehen.

Auch Felix und Joseline bereitet die Aktion Freude: So können Vater und Tochter gemeinsam Zeit verbringen, im See baden und zudem der Natur etwas Gutes tun. Sie wollen so dem Ort, wo sie Ferien genießen und neue Energien tanken können, etwas zurückgeben. Das Wasser im See gilt als sehr sauber, was man an den dort lebenden Forellen und Flusskrebse erkennen kann. Außerdem ist es schwefelhaltig, was besonders der Haut gut bekommt.

*Joseline und Felix Rinderknecht*

### **Siehe auch Artikel Freiburger Nachrichten vom 10.8.2018**

<https://www.freiburger-nachrichten.ch/sense/die-abfalltaucher-vom-schwarzsee>

### **Impressum**

Erscheint in unregelmässigen Abständen als Informationsblatt des Club Bogensportzentrum Zürich.

### **Redaktion**

Peter Lüthi, Zypressenstrasse 93, 8004 Zürich,  
Email: peterlth407@gmail.com

# Sch(I)usspunkt 1/2

## Azincourt, 25. Oktober 1415 - Ein Freitagmorgen in der Hölle

### Teil 1: Der Langbogen als Spiegel der Gesellschaft

So hatten die französischen Noblen sich das nicht vorgestellt. Statt das ausgehungerte, zahlenmäßig weit unterlegene englische Heer in Grund und Boden zu stampfen, blieben die zu Fuß kämpfenden Ritter im Schlamm stecken, während ein höllischer Hagel von Pfeilen auf sie niederging. Die Schlacht bei Azincourt wurde tatsächlich ein furchtbares Gemetzel – doch gemeuchelt wurden jene, die siegessicher in den Kampf gezogen waren.

Der Langbogen war die Hightechwaffe des Mittelalters, die vor allem in England gepflegt wurde, denn sie erklärt sich aus den spezifischen gesellschaftlichen Bedingungen der Insel. Mit den zwei Meter langen Kompositbögen aus Eibenholz konnte ein erfahrener Schütze zehn Pfeile pro Minute abschießen, die eine Geschwindigkeit von 150 bis 160 km/h erreichten. Experimente mit Nachbauten haben gezeigt, dass ein Bogenschuss Holzplatten von mehreren Zentimetern Dicke durchschlagen konnte. Selbst indirekte Bogenschüsse, die von hinteren Linien über die vorderen abgegeben wurden, konnten Rüstungen oder Kettenhemden auf eine Distanz von über 250 Metern durchbohren.

#### "Freie" Männer

Den Langbogen hatten die Engländer in ihren Kriegen gegen die Waliser kennengelernt und umgehend übernommen. Aber er war mehr als eine Waffe. Der

Bogen wies seinen Träger als freien Mann aus, der zwei bis fünf Pfund Steuern im Jahr zahlen konnte und daher in einer bewaffneten Miliz Dienst tat.

#### Intensives Training

Auch verlangte der Langbogen regelmäßiges Training, zu dem alle „Freien“ per Gesetz verpflichtet waren. Den englischen Königen stand also ein großes Reservoir erfahrener Schützen zur Auswahl, die nicht als unwillige Hörige eines Adligen den Feldzug mitmachten, sondern als hochmotivierte Kämpfer, die aus der Kasse des Herrschers bezahlt wurden. Langbogenschützen waren hoch spezialisierte Einheiten mit hohem Ausbildungsaufwand.

Als englischer Langbogen (ELB) werden in der Regel Langbogen vom Typ *Mary Rose* bezeichnet. Diese haben einen tiefen D-Querschnitt, also einen runden Bauch. Daneben gibt es den späteren viktorianischen englischen Langbogen mit weniger tiefem



Fundstücke (Mary Rose Museum Portsmouth)

Querschnitt und einem flachen Bauch. Bei mittelalterlichen Langbogen bestand die Bogensehne aus Lein oder Fasern der Brennnessel.

#### Kriegseinsatz

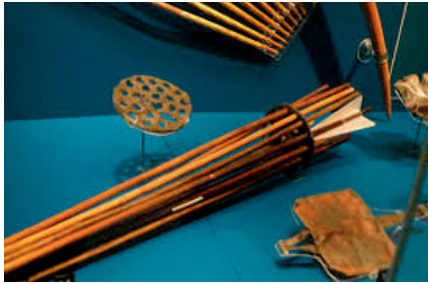
Dabei wurde mehr Wert auf die Menge als auf die Genauigkeit gelegt, da in einer Schlacht wohl eher Gebiete beschossen wurden als Einzelziele. 1.000 Schützen konnten so in der Minute 500kg Pfeile verschießen. Dieser immense Verbrauch hielt einen ganzen „Industriezweig“ am Leben, von dem viele Berufsstände existierten. Nicht nur die Bogenbauer (bowyer) und Pfeilmacher (arrowsmith, fletcher), sondern auch Schmiede, Seilereien (stringer, stringfellow), Holzhändler, Fuhrbetriebe etc. Einige dieser Berufsbezeichnungen leben noch heute als englische Familiennamen weiter.

#### Bündelweise Pfeile

Die Pfeile wurden in Bündeln zu 24 Pfeilen transportiert, jeder Schütze trug 2 solcher Bündel



Englische Langbogenschützen bei einer Schießübung (um 1325)



Pfeilbündel

mit sich, weitere Bündel lagen bereit und wurden bei Bedarf von Helfern – meist Kinder – den Schützen gebracht.

### Gift?

Die englischen Langbogenschützen hatten die Angewohnheit, ihre Pfeile vor sich in den Boden zu stecken, um schneller schießen zu können. Köcher wurden im Kampf nicht verwendet. Das ziehen der Pfeile aus dem Gürtel, an dem sie die Bündel meist trugen, war langsamer und wegen der Enge in der Formation zu umständlich. Zogen die Schützen die Pfeile aus dem Boden, rissen sie Erde und Schmutz mit heraus, vor allem wenn die Pfeile mit Widerhaken versehen waren. Eine Infektion der Wunden war unausweichlich. Die Auswirkungen dieser Verschmutzungen war so groß, dass den englischen Schützen vorgeworfen wurde, sie würden ihre Pfeile vergiften.

### Erhalten gebliebene Langbogen und Pfeile

Lagerten im Jahre 1523 einem Bericht zufolge allein im Tower von London 11.000 Bogen, 6.000 Bogenstäbe, 384.000 Pfeile und 86.400 Bogensehnen, so waren bis 1982 nur noch eine Handvoll Bogen erhalten geblieben.

### Kriegsschiff Mary Rose

Aus dem Wrack der 1545 gesunkenen und 1982 gehobenen *Mary Rose*, einem Kriegsschiff Henrys VIII., wurden schließlich

mehr als 3500 konservierte mittelalterliche Pfeile (überwiegend aus Pappelholz) sowie 137 gänzlich erhaltene Langbogen geborgen. Die Bogen sind in hervorragendem Zustand, so dass sie die Hauptquelle zur Erforschung des Englischen Langbogens stellen.

Zwei Bogen wurden bereits 1836 aus der *Mary Rose* geborgen und befinden sich heute ebenfalls im Londoner Tower. Neben den Bogen der *Mary Rose* sind weltweit nur drei weitere Exemplare Englischer Langbogen bekannt, die seit dem Spätmittelalter bzw. der frühen Neuzeit erhalten geblieben sind.

### Bogenstärke

Es gibt Belege für extrem zugstarke Bogen, so zum Beispiel der Fund einer Kriegsspitze im hölzernen Dach eines Turms des Towers of London, dessen Eindringtiefe sich nur mit einem Bogen von mehr als 120 Pfund erklären lässt.

Ein weiteres Indiz für Zuggewichte über 100 Pfund geben die Bogenfunde des Schiffswracks *Mary Rose*. Deformationen bei Skelettfunden englischer Langbogenschützen im Bereich der Schulterachse beweisen körperliche Verschleißerscheinungen aufgrund der hohen Zuggewichte, die im Schnitt um 80 Englische Pfund (etwa 36 kg) Zuggewicht gelegen haben.

Versuche mit Nachbauten historischer Bogenfunde haben sogar noch höhere Werte ergeben. Die Zuggewichte lagen weit über denen der beim heutigen Schießen genutzten Blankbogen. Ziel war die möglichst hohe Durchschlagskraft schwerer Pfeile.

Wie schnell die damaligen Pfeile waren, lässt sich heute nur aufgrund ungenauer Reproduktionen von Funden erahnen, doch ergaben diese eine Geschwindigkeit von etwa 140–150 feet



Schussanlage, Mary Rose Museum Portsmouth

per second (die damals wie heute gebräuchliche Geschwindigkeitsangabe), was 153-164 km/h entspricht. Dieser Wert erscheint nicht zuletzt aufgrund der gemessenen Pfeilgeschwindigkeiten heutiger Vollholzbogen plausibel.

### Pfeilspitzen

Die Bodkin-Spitze (engl. bodkin: Pfriem, Ahle), auch Ahl-Spitze ist eine besondere Form von Kriegs-Pfeilspitzen. Es handelt sich dabei um einen schmalen, spitz zulaufenden Vierkant (eine Unterart der sogenannten Panzerbrecher-Spitzen).

Die Spitze wurde speziell entwickelt, um Kettenhemden zu durchdringen, und war daher verhältnismäßig lang. Moderne Schießversuche haben gezeigt, dass ein mit einer Bodkinspitze versehener Pfeil bei einem Auftreffwinkel von 50 Grad noch einen Plattenharnisch von 1,5



Bodkin-Pfeilspitze

Millimeter Plattenstärke durchschlagen kann. Der verwendete Bogen hatte dabei ein Zuggewicht von 165 Pfund.

Die Bodkin-Spitze trat bereits zu Zeiten der Völkerwanderung (ca. 375 bis 568) auf und wurde im mittelalterlichen England weiterentwickelt. Sie wurde normalerweise mit einer Tülle zum Aufsetzen geschmiedet. Es gab aber auch eine Variante mit Einsetzdorn bzw. Flachdorn. Bei beiden Varianten wird die Spitze mit Pech (Birkenrindenpech oder Holzpech) und Wachsgarn befestigt, Nieten waren eher unüblich. Solche Pfeilspitzen werden in großer Stückzahl in unterschiedlicher Material- und Ausführungsqualität gefunden, was die Theorie nahelegt, dass sie in Kriegszeiten innerhalb kürzester Zeit von Schmiedelehrlingen und Gehilfen massenhaft aus Eisenresten (stumpfe Messer, Sichel, Meißel) hergestellt wurden. (plu)

#### Literatur zum Thema (u.a.):

John Keegan, Das Antlitz des Krieges, Campus Verlag, 1991

Hagen Seehase / Ralf Krekeler, Der gefiederte Tod, Verlag Angelika Hörnig, 2001

Dr. Johann Baier, Die Schlacht bei Agincourt, Verlag Angelika Hörnig, 2006

Bernard Cornwell, Das Zeichen des Sieges, rororo Verlag, 2009

Anne Curry (Hrsg.): Agincourt 1415. Henry V., Sir Thomas Erpingham and the Triumph of the English archers. Tempus, Stroud 2000

#### Filme:

Kenneth Brannagh, Henry V., 1989

Sowie diverse TV-Dokus



(Bild: Hufton + Crow)

## Aus der Tiefe der See: Das Gesicht der „Mary Rose“

Die „Mary Rose“, das kampferprobte Flaggschiff Henry VIII, sank 1545 vor den Augen des entsetzten Königs im Hafen von Portsmouth und riss 500 Seeleute in den Tod. Diese Tragödie, die auch als „The First Titanic“ bezeichnet wird, riss eine tiefe Wunde in Englands Psyche.

### Gut erhaltene Skelette

1982 wurde das Schiff gehoben und neben Waffen und anderen Artefakten 179 Skelette geborgen, davon waren 92 in bemerkenswert gutem Zustand. Ausschließlich Männer, der jüngste gerade mal 13 Jahre alt. 6 wurden von Forensikern „ein Gesicht gegeben“. Sie sind ebenfalls im Mary Rose Museum zu sehen.

Die sterblichen Überreste aller Geborgenen weisen verheilte Brüche und Kampfverletzungen auf, wie sie bei der Besatzung auf Kriegsschiffen dieser turbulenten Zeit üblich waren.

Das Bild oben zeigt ein Besatzungsmitglied mit dessen Skelett sein mögliches Aussehen rekonstruiert wurde.

Die Knochen dieses Mannes zeigen, dass er Bogenschütze war. Er litt an *Os acromiale* (Schulterdach-Fusionsstörung), hervorgerufen durch Überlastung von Arm- und Schultermuskulatur durch intensives Training. Dabei handelt es sich um eine Fusionsstörung des Schulterdachknochens, so dass ein Knochenspalt im Schulterdach verbleibt. Hierbei kommt es zu Bewegungen der beiden Knochenanteile gegeneinander und zu vermehrtem Druck auf die darunter liegende Rotatorenmanschette.

### Os acromiale

Üblicherweise verschmelzen die 4 Ossifikationszentren bis zum 25. Lebensjahr. Beim *Os acromiale* ist diese Verschmelzung unvollständig oder ausgeblieben. Er muss also schon als Kind oder Jugendlicher mit dem Bogenschießen begonnen haben. Patienten mit symptomatischem *Os acromiale* klagen über Schmerzen bei Bewegungen des Armes, häufig sind bereits Sehnen dieser Sehnen vorhanden.

## Sch(I)usspunkt 2/2

### Azincourt, 25. Oktober 1415 - Ein Freitagmorgen in der Hölle

#### Teil 2: Der Stolz der französischen Ritter versank im Schlamm

Die verheerende Niederlage am Tag des Heiligen Crispin im Jahr 1415 vernichtete nahezu die gesamte Elite der französischen Ritterschaft. Damit wurde eine Epochenwende offensichtlich, die sich bereits in anderen Schlachten wie Crécy (1346) oder Sempach (1386) angekündigt hatte: Die Zeit der gepanzerten Ritter lief endgültig ab; nun beherrschte der gemeine Fußsoldat die Schlachtfelder Europas.

Doch warum trafen an diesem 25. Oktober die Streitmacht des englischen Königs Henry V. und das französische Heer von König Karl VI. überhaupt beim Weiler Azincourt aufeinander? Die Schlacht war nur eine von vielen blutigen Begegnungen zwischen englischen und französischen Heeren in einem langen Konflikt, der als Hundertjähriger Krieg in die Geschichte eingegangen ist.

#### Der Hundertjährige Krieg

Dieser Krieg - oder eher diese Abfolge von Kriegen - gründete im Umstand, dass die englischen Könige einerseits souveräne Herrscher über das

Königreich England, andererseits aber auch als Herzöge von Aquitanien Vasallen ihres Lehnsherren waren, dem französischen König. Seit Edward III. († 1377) erhoben die englischen Monarchen Anspruch auf den französischen Thron; zeitweise beherrschten sie weite Teile Nord- und Westfrankreichs.

#### Günstige Umstände

Henry V. aus dem Hause Lancaster war erst 1413 seinem Vater auf den Thron gefolgt, und wie dieser versuchte er, die in den letzten Jahrzehnten stark geschwächte englische Position auf dem Kontinent wieder aus-

zubauen. Zu dieser Zeit war der französische König Karl VI., der den Beinamen «der Wahnsinnige» trug, bereits seit Jahren nahezu handlungsunfähig. Dazu kam seit 1410 ein Bürgerkrieg zwischen den Parteien der Armagnacs und der Bourguignons, der den französischen Widerstand weiter schwächte.

Die Umstände waren also günstig, und Henry nutzte sie. Mitte August landete der 27-jährige englische König in der Normandie und belagerte die Stadt Harfleur, die am 22. September kapitulierte. Die lange, mit Krankheiten und Hunger verbundene Belagerung setzte dem englischen Heer stark zu; nach dem Fall der Stadt war etwa ein Drittel der rund 10'000 Mann - davon 8000 Bogenschützen und 2000 Reiter - bereits tot oder kampfunfähig. So entschloss sich Henry, seine schwindende Streitmacht in die Hafenstadt Calais zurückzuziehen, die einzige englische Bastion im Norden Frankreichs.

#### Gewaltmarsch nach Norden

Der Weg dorthin führte nach Nordosten, doch Henrys Heer musste weit nach Osten ins Landesinnere ausweichen, denn an der Somme verlegten ihm französische Truppen den Weg. Sie folgten den Engländern auf dem nördlichen Ufer und verwehrten ihnen den Übergang über den Fluss. Erst mit einem kräftezehrenden Gewaltmarsch gelang es Henry, die Franzosen abzuschütteln und über die Somme nach Norden umzuschwenken. Das unzureichend gepflegte und erschöpfte englische Heer marschierte hundert Kilometer weiter, doch dann wurde es am 24. Oktober von



Szene aus Kenneth Branaghs Film "Henry V."



den Franzosen gestellt, die ihm den Weg nach Calais versperrten.

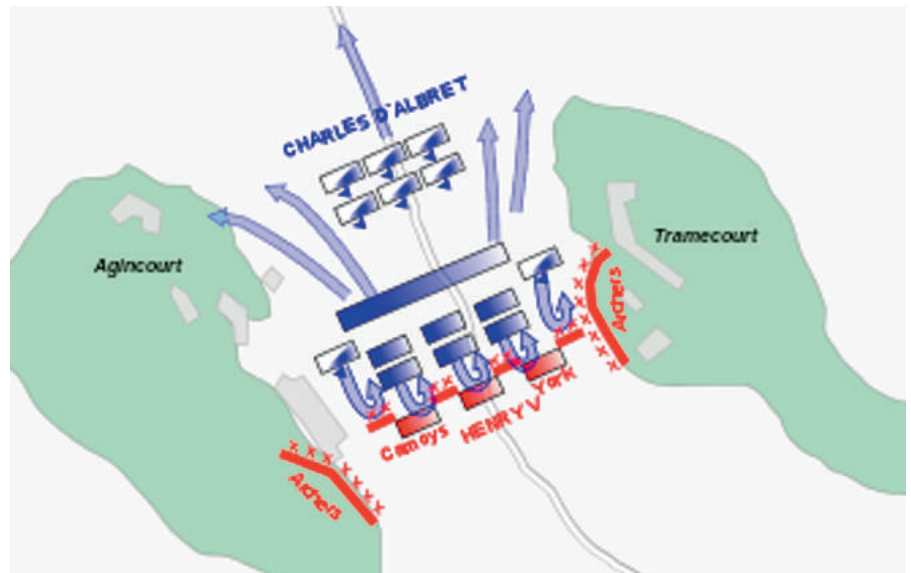
Damit konnte die französische Streitmacht Henry zum Kampf zwingen, dem er – angesichts des Zustands seines Heeres – lieber aus dem Weg gegangen wäre. Seine ausgehungerten Soldaten hatten in zweieinhalb Wochen über 400 Kilometer zurückgelegt und waren den Franzosen zahlenmäßig unterlegen. Beide Heere schlugen für die Nacht Lager auf, die in Hörweite voneinander lagen. Bei den Franzosen, die guter Dinge waren, soll es während der Nacht laut zu und her gegangen sein. Man würfelte um die sicher geglaubte Beute, während die Engländer still blieben.

### Warten im Regen

Am Morgen des 25. Oktober regnete es, so wie es auch in den Tagen zuvor fast unablässig geregnet hatte. Die Heere nahmen zwischen zwei Waldstücken etwa einen Kilometer voneinander entfernt Aufstellung, bewegten sich aber drei bis vier Stunden lang nicht aufeinander zu. Die Franzosen warteten auf Verstärkungen, die noch eintref-



Henry V.



Die Breite des Feldes betrug bei Henry's Stellung rund 700 Meter

fen sollten. So gab schließlich Henry den Befehl zum Vorrücken. Seine Streitmacht näherte sich den Franzosen bis auf etwa 250 bis 300 Meter – auf diese Entfernung konnten die Bogenschützen die Franzosen erreichen.

Es waren zwei ungleiche Heere, die nun aufeinandertrafen. Die Engländer verfügten über zahlreiche Bogenschützen – etwa 6000 – und nur relativ wenige adlige Schwerbewaffnete in Rüstungen – rund 1000. Die Größe der französischen Streitmacht ist umstritten; sehr wahrscheinlich war sie der englischen im Verhältnis drei zu zwei überlegen, eventuell aber noch deutlicher. Bei den Franzosen dominierten die adligen berittenen Schwerbewaffneten. Das Gros der Ritter saß aber ab und kämpfte zu Fuß. Auch die englischen Ritter gingen zu Fuß in die Schlacht.

### Attacke ins Verderben

Die englischen Bogenschützen eröffneten den Kampf mit einem Pfeilregen auf die französischen Linien, der die Franzosen dazu provozierte, mit ihrer an den Flanken aufgestellten Reiterei anzugreifen. Den Reitern folgte die erste Linie der im

Zentrum positionierten Ritter, die zu Fuß kämpften. Der französische Angriff war unkoordiniert, da der Befehlshaber – Charles I. d'Albret, Connétable von Frankreich – wenig Autorität bei den zahlreichen Hochadligen im Heer besaß. Diese drängten sich in der ersten Schlachtreihe und waren begierig darauf, Gefangene zu machen, die ein hohes Lösegeld einbringen würden.

Die Attacke der Franzosen geriet zu einem Desaster. Die Reiterei erreichte auf dem durch den anhaltenden Regen aufgeweichten Schlachtfeld – es handelte sich um einen für die Aussaat des Wintergetreides frisch gepflügten Acker – nicht ihre maximale Geschwindigkeit und war dadurch dem Beschuss durch die Bogenschützen länger ausgesetzt. Die Reiterei konnte außerdem die englischen Linien nicht von den Seiten in die Zange nehmen, sondern musste frontal angreifen, weil die englischen Flanken an beiden Seiten von Wäldchen geschützt waren. Vor allem aber hatten die Bogenschützen vor den englischen Linien angespitzte Pfähle in den Boden gerammt, vor denen die Pferde scheuten.

**Im Schlamm erstickt**

Der erfolglose Angriff der französischen Reiterei brach schnell zusammen, und die Berittenen kehrten um - wobei sie den nachrückenden, dicht gedrängten Fußsoldaten in die Quere kamen, von denen viele niedergetrampelt wurden. Die zu Fuß vorrückenden Schwerebewaffneten - es dürften 8000 Mann in acht Reihen gewesen sein - hatten ohnehin größte Mühe, vorwärts zu kommen. Sie sanken in dem durch die Pferde noch tiefer aufgewühlten Schlamm teilweise knietief ein. Wer stürzte, kam nicht mehr auf die Beine und wurde von den Nachfolgenden noch tiefer in den Schlamm getrampelt.

Die englischen Bogenschützen schossen nun ihre Pfeile flach auf die langsam anrückenden Ritter, die ihnen ein einfaches Ziel boten. Auf diese Distanz vermochten ihre Pfeile die Panzerung der Ritter zu durchschlagen. Gleichwohl gelang es den Franzosen, die bis zur ersten englischen Schlachtreihe vordrangen, die Engländer etwas zurückzudrängen. Doch die englische Linie hielt stand, und die französischen Ritter wurden nun zusätzlich von den Bogenschützen angegriffen, die ihre Pfeile mittlerweile verschossen hatten und jetzt mit Dolchen, Streitäxten und Hämmern kämpften. Gegen diese nur leicht gepanzerten und daher viel beweglicheren Kämpfer hatten die unglücklichen Ritter keine Chance.

**Fatale Arroganz**

Den Franzosen wurden mehrere Umstände zum Verhängnis: Weil das Schlachtfeld bei den englischen Linien enger war, wurden die Schwerebewaffneten noch dichter zusammengedrängt und hatten kaum mehr

genug Raum, um mit ihren Waffen auszuholen. Dies wurde noch schlimmer, als die zweite französische Linie nachrückte. Jene, die zu Boden fielen, wurden von den nachrückenden Kämpfern in den Schlamm gedrückt und erstickten. Diese wiederum mussten - ihrerseits von den hinteren Gliedern vorwärts gedrängt - auf ihre verwundeten und toten Kameraden steigen, um gegen die Engländer zu kämpfen. Bald lagen zahllose Gefallene im Schlamm und im französischen Heer machte sich Panik breit. Nun rächte es sich, dass die Franzosen ihre Schützen

schützen damit beauftragte. Wie viele der Gefangenen tatsächlich umgebracht wurden, ist nicht klar. Henry zog den Befehl zurück, als er erkannte, dass von der dritten französischen Linie keine Gefahr mehr ausging.

**Die Entscheidung**

Kurz nach Mittag war die Schlacht endgültig entschieden. 1500 bis 2000 tote französische Ritter - viele von ihnen Angehörige des Hochadels - lagen auf dem Schlachtfeld; dagegen waren nur einige Hundert Engländer gefallen. Die genaue Zahl der Toten ist jedoch nicht bekannt, zudem starben viele der

**. . . Uns wenige, uns beglücktes Häuflein Brüder:  
Denn welcher heut sein Blut mit mir vergießt,  
Der wird mein Bruder; sei er noch so niedrig . . .**

**(St. Crispin's Day Speech aus Shakespeares "Henry V.")**

strategisch dermaßen schlecht positionierten, dass diese nicht in den Kampf eingreifen konnten. Man hielt auch es nicht für notwendig. Mit diesem elenden Haufen Engländer würde man auch so fertig.

**Ermordete Gefangene**

Immer noch stand aber eine dritte französische Linie in Reserve. Da die Engländer nach drei Stunden Kampf erschöpft waren, gab Henry den Befehl, die zahlreichen französischen Gefangenen zu töten - er fürchtete, sie könnten die wenigen Wachen überwältigen, ihre Waffen wieder aufnehmen und erneut in den Kampf eingreifen. Nur die edelsten unter ihnen, die am meisten Lösegeld versprochen, sollten verschont bleiben.

Die adligen Schwerebewaffneten sollen sich dem Befehl allerdings widersetzt haben, so dass Henry eine Abteilung Bogen-

Verwundeten später an den Folgen ihrer Verletzungen. Das siegreiche englische Heer erreichte am 29. Oktober Calais und Henry kehrte als Held nach England zurück. Azincourt, der größte militärische Sieg zu Lande in der englischen Militärgeschichte, wurde auf der Insel zu einem nationalen Mythos.

Die Niederlage der Franzosen war so verheerend, dass die Engländer in der Folge nahezu den gesamten Norden Frankreichs unter Kontrolle bringen konnten. Fünf Jahre nach der Schlacht war Henry am Ziel: Der französische König musste ihm im Vertrag von Troyes seine Tochter Katharina von Valois zur Gattin geben und ihn als künftigen König anerkennen. Wäre Henry V. nicht schon zwei Jahre später an der Ruhr gestorben, hätte die Geschichte Frankreichs und Englands vielleicht einen ganz anderen Verlauf genommen. (plu)